

NACHRICHTEN

Offensive Ehrenamt und EZV-Jahresbilanz

EULENBACH. Der Jahresbericht des EZV Energie- und Service liegt dem Stadtrat in der Sitzung am Dienstag, 29. September, ab 19 Uhr im Foyer der Frankenhalle vor. Vorgestellt und beschlossen werden soll der Konzeptentwurf »Offensive Ehrenamt«. Das Gremium befasst sich zudem mit der Baulandumlegung »Krötenhecken – Restteil« in Mechenhard und mit Straßensanierung im Stadtgebiet (Liebigstraße und Zufahrtsweg zum SV-Sportplatz). Stellung nimmt der Rat unter anderem zur Planfeststellung für den Bau einer Ortsumfahrung Kleinwallstadt mit Neubau Mainbrücke. red

Straßenleuchten für Stadtteil Wenschof

MILTENBERG. Die Straßenbeleuchtung in Wenschof beschäftigt die Miltenberger Stadträte in ihrer Sitzung am Dienstag, 29. September, ab 18.30 Uhr im Rathaus. Das beauftragte Fachbüro stellt sein Konzept vor, bevor das Gremium über Anzahl der Leuchten sowie des Leuchtyps entscheiden wird. Der Flächennutzungsplan soll im Bereich des künftigen Baugebietes Mainbullau Schafsäcker geändert werden. red

Jahresabschluss 2014 für Wasserwerk

RÜDENAU. Den Jahresabschluss 2014 für das Wasserwerk wollen die Rüdener Gemeinderäte am Dienstag, 29. September, beraten und beschließen. Die Sitzung beginnt um 20 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Rüdenu. Das Gremium befasst sich zudem mit privaten Bauangelegenheiten. red

Stadtratssitzung in Amorbach fällt aus

AMORBACH. Die für Donnerstag, 1. Oktober, angesetzte Sitzung des Stadtrats Amorbach entfällt. Es stand nur ein einziger, aber nicht dringender Punkt auf der Tagesordnung. red

Viele Landjuden lebten in bitterer Armut

Heimatgeschichte: Otto Pfeifer erforscht früheres jüdisches Leben in Sommerau und Eschau – Gedenken an Opfer des Rassenwahns

Von unserem Mitarbeiter
HEINZ LINDUSCHKA

ESCHAU-SOMMERAU. 3700 Flüchtlinge auf umgebauten kleinen Schiffen versuchen auf ihrer Flucht vor Terror und Verfolgung den Passagierdampfer »Patria« zu erreichen. Als sie das endlich geschafft haben, sinkt dieses Schiff nach der Explosion einer Sprengladung sehr schnell und 250 Flüchtlinge sterben.

Nein, das ist keine der Meldungen, die seit Monaten die Nachrichten dominieren. Diese Katastrophe ereignete sich am 25. November 1940 vor dem Hafen von Haifa und die Opfer waren europäische Juden auf der Flucht vor der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie. Eines der Opfer war der 44-jährige Kantorensohn Bernhard Lehmann aus Eschau, der mit seiner Frau und der Tochter Ruth nach Palästina flüchten wollte.

Licht ins Dunkel gebracht

Berichtet wird diese Episode aus dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte in »Mehr als Steine...«, dem Band III/I des »Synagogen-Gedenkbands Bayern«, der vor wenigen Wochen erschienen ist und auf rund 900 Seiten detailliert das Schicksal der unterfränkischen Juden erforscht und dokumentiert. Als vor gut drei Monaten am historischen Rathaus Eschau eine Gedenktafel enthüllt wurde, auf der an vier ermordete jüdische Bürger aus Eschau und Sommerau erinnert wird, war das für Otto Pfeifer, den engagierten Heimathistoriker aus Sommerau, ein Grund, in einem Vortrag am 9. Juni mehr Licht ins Dunkel zu bringen.

Die wichtigste Quelle war der Beitrag von Axel Töllner, Beauftragter für Kirche und Judentum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, im Gedenkband, das waren aber auch die Forschungen über die jüdischen Eschauer Familien von Eva-Maria Schlicht, der Lokalhistorikerin aus

Elsenfeld. Schlichts Arbeit und die von Daniela Tiggemann, die über die Geschichte der jüdischen Schule in Eschau geforscht hat, werden in Kürze beim Johanna-Stahl-Zentrum veröffentlicht. Man darf gespannt sein, was in dieser Publikation zu lesen sein wird. Pfeifers Engagement ist sicher auch von der Einstellung geprägt, die Axel Töllner vor etwa einem Jahr so formuliert hat: »Die Zeit der Vorurteile und der Dummheit in unserer Gesellschaft dauert leider an.

Ich sehe Judenfeindschaft, die nach wie vor immer wieder Zustimmung findet. Ich sehe dasselbe alte Denken, das sich immer wieder in scheinbar neuen, aktuellen und immer raffinierteren Gewändern präsentiert: Die Juden sind schuld.«

Die Vorstellung vom »reichen Juden«, der ehrliche Arbeit scheue, wird schon bei einem ersten Blick auf die Situation der Landjuden auch im Elsavatal gründlich widerlegt. Seit 1806 mit der Mediatisierung das Gräflich-Erbachischen Territorium im Fürstentum Aschaffenburg 1806 in das Königreich Bayern eingegliedert wurde, gibt es zuverlässige Archive, die bestätigen, dass jüdische Einwohner nicht jeden Beruf ausüben durften und dass viele Landjuden im 19. Jahrhundert in bitterer Armut lebten.

Meist im Handel tätig

Ein Auszug aus dem Gedenkband: »Aus einer tabellarischen Zusammenstellung des Lehrers Meier Regensburger im Jahr 1853 geht hervor, dass die Eschauer Juden zum größten Teil im Handel tätig waren.

Neben drei Metzgern verdienten sich zwei Personen ihren Lebensunterhalt als Makler, einer war Viehhändler und ein anderer hatte eine nicht näher bezeichnete Warenhandlung. Daneben erzielten drei Juden ihr Einkommen in Landwirtschaft oder Handel: zwei waren Bauern und einer Weber.« Weiter heißt es: »Die meisten Familien (lebten) in prekären Verhältnissen.«



Heimathistoriker Otto Pfeifer und Bürgermeister Michael Günther präsentieren die neue Erinnerungstafel an die jüdischen Opfer aus Eschau und Sommerau am Historischen Rathaus in Eschau. Foto: Heinz Linduschka



Bernhard Lehmann stellt sich 1924 in Eschau in voller Amtstracht eines israelitischen Lehrers und Kantors vor.



Dieses Foto von 1950 zeigt die ehemalige Synagoge in Sommerau. Das Gebäude wurde zu einem Wohnhaus umgebaut.



Lehrer Leopold Lehmann und sein Sohn Bernhard, der 1940 bei der Versenkung der »Patria« vor Haifa ums Leben kam.

Die fast unerträglich zähen Versuche, das jüdische Schulhaus und Synagogengebäude so zu renovieren, dass es weiter nutzbar ist, begannen 1843 und dauerten noch an, als am 1. Mai 1884 Leopold Lehmann seinen Dienst als Religionslehrer in Eschau antrat. Er wirkte über 50 Jahre als Lehrer, Kantor und Schächter in Eschau, Sommerau, Hobbach, Mönchberg und Röhlbach, bis er am 28. Februar 1937 zu seinen Kindern aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Palästina emigrierte. Seinem Sohn Bernhard, der den gleichen Beruf in Wiesloch bei Heidelberg ausübte, war das nicht gelungen, er kam vor Haifa ums Leben.

Otto Pfeifer weist darauf hin, dass Juden aus Eschau und Sommerau als Soldaten in den Ersten

Weltkrieg gezogen sind und für Deutschland auf dem »Feld der Ehre« gefallen sind. Auf dem Kriegerdenkmal in Sommerau sind ihre Namen zu finden (siehe »Hintergrund«). »Um 1900 zeigten sich Juden ökonomisch erfolgreich und gesellschaftlich akzeptiert wie nie zuvor« resümierte Pfeifer in seinem Vortrag. An der Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung der Juden nach der »Machtergreifung« 1933 änderte das nichts – auch in Eschau nicht.

Diebstähle und Zerstörungen

Schon 1933 erschwerten Boykottmaßnahmen jüdischen Geschäftsinhabern das Leben, es kam zu Diebstählen und Zerstörungen. Der Eschauer Ortsgruppenleiter Georg Martin und ein Hitlerju-

gend-Gefolgsführer brachten im März 1935 am Rathaus und an der Eisenbahnhaltstelle zwei Holztäfelchen an mit der sarkastischen Aufschrift: »Eschau hat Juden abzugeben.«

Die Datenbank »Juden in Unterfranken« des Vereins Wolfsthalplatz Aschaffenburg nennt elf in Eschau, Sommerau oder Hobbach geborene Personen, die deportiert und ermordet wurden. Die neue Tafel am Historischen Rathaus Eschau nennt die Namen von vier Opfern des Holocaust unter der Zeile »Wir verneigen uns im Gedenken an die Ermordeten.«

Buch: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff in Verbindung mit Meier Schwarz (Hrsg.): »Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern.« Teilband III/1: Unterfranken. 882 Seiten, rund 900 Abbildungen, 1. Auflage 2015, 49 Euro

Hintergrund: Gefallene Juden des Ersten Weltkrieges

Hugo Rothschild aus Sommerau wurde am 14. November 1914 bei Ypern in Belgien verwundet, er starb am 27. Dezember 1914 im Reserve-lazarett 3 in Frankfurt am Main mit 32 Jahren.

Adolf Strauß aus Sommerau fiel am 1. November 1914 bei Ypern in Flandern (Belgien) im Alter von 30 Jahren. Strauß war aktiver Feuerwehrmann in Sommerau; eine alte Gedenktafel der Wehr für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, die derzeit auf eine Restaurierung wartet, enthält auch seinen Namen. Ein Foto (um 1920) des Kriegervereins Sommerau belegt mit Gustav Wolf und Löb Wolf auch jüdische Mitglieder.

Louis Grünwald und **Moses Mosbacher** waren die beiden Eschauer Juden, die im Ersten Weltkrieg auf dem »Feld der Ehre« blieben. Grünwald kam am 1. November 1917 im nordöstlichen Frankreich mit gerade einmal 20 Jahren ums Leben. (hlin)



Lehrer Geßner im Jahr 1928 mit Schülern der Klassen 1 bis 7. In der ersten Reihe als 2. von links das jüdische Mädchen Betty Wolf, rechts daneben Paula Pfeifer, die Tante des Heimathistorikers Otto Pfeifer und 5. von links seine Mutter Johanna Englert.



Der Kriegerverein Sommerau um 1920: Mit Löb Wolf (8. von links in der ersten Reihe) und Gustav Wolf (8. von links in der dritten Reihe) waren auch zwei Juden Mitglieder im Verein. Gustav Wolf wurde 1942 ermordet. Fotos/Repros (5): Archiv Otto Pfeifer

NUR FÜR KURZE ZEIT

TOP

GROSSER
RÄUMUNGS-
VERKAUF
WEGEN UMBAU
BIS ZU 50%*

Parkett • Laminat • Pergo • Vinyl-Design Boden
CV Belag • Teppichboden • Teppiche • Tapete

* Aktion gültig für Lagerware und nur für kurze Zeit. Nur solange Vorrat reicht.

Ihr Fachmarkt für Bodenbeläge, Tapeten & mehr

TOP Teppichboden GmbH

Niedenerger Straße 6 • 63741 Aschaffenburg • Tel 06021 480 181
Mo - Fr: 09.30 - 18.00 Uhr • Sa: 09.30 - 15.00 Uhr

www.top-fachmarkt.de